

Modellprüfung

B2

telc-Format · Übungstest Nr. 1

Im Format: telc Deutsch B2

Leseverstehen · Sprachbausteine · Hörverstehen · Schriftlicher Aus

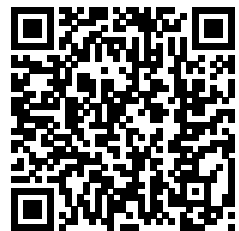
Mit Lösungen, Modelltexten, Transkripten
und Antwortbogen.

Originales, unabhängiges Übungsmaterial
von HowToLearnGerman.online.

Keine offizielle Prüfung des Goethe-Instituts
oder der telc gGmbH. Alle Texte sind neu.

howtolearngerman.online

Learn German · Practice Real Situations · Pass Your Exam



Online mit Audio

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Leseverstehen	3
Sprachbausteine	13
Hörverstehen	17
Schriftlicher Ausdruck	21
Mündlicher Ausdruck	23
Lösungen	26
Modelltexte und Redemittel	27
Transkripte	31
Antwortbogen	36

Hinweise zu dieser Modellprüfung

Diese Modellprüfung ist ein **originaler, unabhängiger Übungstest** von HowToLearnGerman.online. Sie bildet das öffentlich beschriebene Format von **telc Deutsch B2** nach (Aufbau, Aufgabentypen, Zeiten). Alle Texte, Personen und Aufgaben sind neu geschrieben; es handelt sich nicht um offizielles Material.

Zeiten: Leseverstehen ca. 65 Min. · Sprachbausteine ca. 25 Min. · Hörverstehen ca. 20 Min. · Schriftlicher Ausdruck ca. 30 Min. · Mündlicher Ausdruck ca. 15 Min.

Hören: Die Audiodateien finden Sie in der Online-Version (QR-Code auf jeder Seite). Die Transkripte stehen am Ende dieses Hefts.

Bewertung: Punkte in diesem Heft sind Übungspunkte. Offizielle Bewertungsregeln veröffentlichen das Goethe-Institut und die telc gGmbH.



Leseverstehen

Der Prüfungsteil Leseverstehen hat drei Teile. Für Leseverstehen und Sprachbausteine haben Sie zusammen 90 Minuten Zeit; für das Leseverstehen sind ca. 65 Minuten empfohlen. Übertragen Sie Ihre Lösungen am Ende auf den Antwortbogen.

Zeit: ca. 65 Minuten · Punkte: 75

Leseverstehen - Teil 1

Lesen Sie zuerst die zehn Überschriften. Lesen Sie dann die fünf Texte und entscheiden Sie, welche Überschrift (a-j) am besten zu welchem Text (1-5) passt. Jede Überschrift kann nur einmal verwendet werden. Fünf Überschriften bleiben übrig.

a	Alte Tabletten gehören nicht ins Abwasser
b	Wer pflegt, braucht selbst Hilfe – doch Angebote bleiben oft ungenutzt
c	Pflegegeld steigt ab Januar deutlich
d	Arztbesuch per Bildschirm: Dorf erprobt neues Versorgungsmodell
e	Notaufnahmen am Limit: Patienten warten stundenlang
f	Mehr Ruhe für Patienten: Klinik verschiebt den Tagesbeginn
g	Landarztpraxen schließen – Gemeinden suchen verzweifelt Nachfolger
h	Krankenkassen zahlen künftig Musiktherapie für alle
i	Apotheken müssen alte Medikamente bald zurücknehmen
j	Leise Töne, weniger Medikamente: Musik hilft Intensivpatienten



1

In der Gemeinde Altwiek in Mecklenburg-Vorpommern gibt es seit dem Frühjahr keine eigene Hausarztpraxis mehr. Statt jedoch lange Fahrten in die Kreisstadt auf sich zu nehmen, können die rund 1.400 Einwohnerinnen und Einwohner nun dreimal pro Woche das ehemalige Gemeindebüro aufsuchen. Dort misst eine speziell weitergebildete Pflegefachkraft Blutdruck und Blutzucker, wechselt Verbände und verbindet die Patienten bei Bedarf per Video mit einer Ärztin in Schwerin. Rezepte werden anschließend direkt an die Apotheke im Nachbarort geschickt.

Das Projekt läuft zunächst zwei Jahre und wird wissenschaftlich begleitet. Erste Rückmeldungen sind positiv: Vor allem ältere Menschen schätzen, dass sie nicht mehr auf Fahrdienste angewiesen sind. Skeptiker geben allerdings zu bedenken, dass ein Bildschirm das persönliche Gespräch nicht in jedem Fall ersetzen könne.

Text 1

2

Die meisten pflegebedürftigen Menschen in Deutschland werden zu Hause versorgt – meist von Partnern, Töchtern oder Söhnen. Eine aktuelle Befragung einer norddeutschen Fachhochschule unter mehr als 2.000 pflegenden Angehörigen zeigt nun, wie sehr diese Aufgabe an den Kräften zehrt: Fast die Hälfte der Befragten schläft regelmäßig weniger als sechs Stunden, jeder Dritte klagt über Rückenschmerzen oder Erschöpfung.

Dabei gäbe es Unterstützung: Die Pflegeversicherung bezahlt zum Beispiel eine Vertretung, wenn Angehörige selbst Urlaub machen oder krank sind, und auch Kurzzeit- oder Tagespflege können beantragt werden. Doch viele wissen davon nichts oder scheuen den bürokratischen Aufwand. Die Forscherinnen fordern deshalb, dass Hausarztpraxen die Familien aktiver über ihre Ansprüche informieren.

Text 2



3

Wer schon einmal im Krankenhaus lag, kennt das: Kurz nach sechs Uhr geht das Licht an, Fieber und Blutdruck werden gemessen – und an Schlaf ist danach nicht mehr zu denken. In einem Freiburger Krankenhaus ist damit seit einigen Monaten Schluss. Auf vier Stationen beginnt die Morgenrunde erst um halb acht, sofern der Gesundheitszustand der Patientinnen und Patienten dies erlaubt. Möglich wurde die Umstellung, weil die Pflegeteams ihre Abläufe gemeinsam neu geplant haben: Die Übergabe von der Nacht- an die Frühschicht findet nun teilweise direkt am Bett statt. In einer Befragung gaben 78 Prozent der Patienten an, sich deutlich besser erholt zu fühlen. Auch die Pflegekräfte berichten, dass die Stimmung auf den Stationen ruhiger geworden sei.

Text 3

4

Abgelaufene Tabletten, angebrochene Hustensäfte, Salbenreste: In fast jedem Haushalt sammeln sich mit der Zeit Medikamente an, die niemand mehr braucht. Einer Umfrage zufolge spült etwa jeder Fünfte solche Reste über die Toilette oder das Waschbecken hinunter. Das Problem: Kläranlagen können viele Wirkstoffe nicht vollständig herausfiltern, sodass sie in Flüsse und Seen gelangen und dort Fische und andere Lebewesen schädigen. Fachleute raten daher, Arzneimittel in den meisten Städten einfach über den Restmüll zu entsorgen, der verbrannt wird. Alternativ nehmen viele Apotheken alte Medikamente freiwillig zurück – eine Pflicht dazu besteht allerdings nicht. Welche Regel vor Ort gilt, erfährt man auf der Internetseite der Kommune.

Text 4



5

Kann Musik Medikamente ersetzen? Ganz so einfach ist es nicht, doch eine Studie aus Zürich liefert interessante Hinweise. Über drei Monate hinweg bekamen 120 Patientinnen und Patienten einer Intensivstation zweimal täglich über Kopfhörer ruhige Musik vorgespielt, die sie vorher selbst ausgewählt hatten. Eine Vergleichsgruppe trug dieselben Kopfhörer, hörte aber nichts. Ergebnis: In der Musikgruppe benötigten die Erkrankten im Durchschnitt deutlich weniger Beruhigungsmittel, ihr Puls war niedriger, und sie gaben an, weniger Angst zu haben. Die Forschenden betonen jedoch, dass weitere Untersuchungen nötig seien, bevor man allgemeine Empfehlungen geben könne. Die Kosten seien jedenfalls gering: Kopfhörer und eine Musikauswahl seien in jeder Klinik leicht verfügbar.

Text 5

Leseverstehen - Teil 2

Lesen Sie den folgenden Text und lösen Sie die Aufgaben 6-10. Entscheiden Sie, welche Lösung (a, b oder c) richtig ist.

Gemeinsam statt einsam: Eine Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz

Im Erdgeschoss eines unauffälligen Mehrfamilienhauses in Münster riecht es nach frisch gebackenem Apfelkuchen. In der großen Wohnküche sitzen sechs ältere Damen und zwei Herren am Tisch, einige schälen Kartoffeln, andere blättern in der Zeitung. Was aussieht wie ein gewöhnlicher Nachmittag in einer großen Familie, ist eine ambulant betreute Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz – eine Wohnform, die in Deutschland seit einigen Jahren immer mehr Anhänger findet.



Der wichtigste Unterschied zum klassischen Pflegeheim: Die Bewohnerinnen und Bewohner sind hier nicht Gäste einer Einrichtung, sondern Mieter. Jeder hat ein eigenes Zimmer, das mit den eigenen Möbeln eingerichtet ist; Küche, Wohnzimmer und Garten werden gemeinsam genutzt. Die Pflege übernimmt ein ambulanter Pflegedienst, der zwar rund um die Uhr im Haus ist, aber – so formuliert es die Pflegedienstleiterin Dorota Wiśniewska – „nur zu Besuch“. „Wir arbeiten in der Wohnung der Menschen, nicht umgekehrt. Das verändert die Haltung aller Beteiligten.“

Entscheidungen, die das Zusammenleben betreffen, trifft nicht der Pflegedienst, sondern ein Gremium aus Angehörigen und rechtlichen Betreuern. Es legt fest, welcher Pflegedienst beauftragt wird, wie viel Haushaltsgeld zur Verfügung steht und ob ein neues Mitglied einziehen darf. Für Heinz Kowalczyk, dessen Frau seit zwei Jahren in der WG lebt, ist das ein großer Vorteil: „Im Heim hätte ich das Gefühl gehabt, meine Frau abzugeben. Hier bestimme ich mit.“ Allerdings bedeutet das auch Arbeit: Die Angehörigen treffen sich einmal im Monat, organisieren Reparaturen und kümmern sich um Abrechnungen. Wer dafür keine Zeit hat, für den ist diese Wohnform eher nicht geeignet.

Im Alltag steht nicht die Krankheit im Mittelpunkt, sondern das, was die Bewohner noch können. Wer früher gern gekocht hat, hilft beim Zubereiten des Mittagessens; ein ehemaliger Schreiner repariert zusammen mit einer Betreuungskraft kleine Holzspielzeuge für einen benachbarten Kindergarten. „Struktur geben vor allem die Mahlzeiten“, erklärt Wiśniewska. „Feste Programmpunkte wie im Heim gibt es kaum. Wenn jemand mittags lieber schlafen möchte, dann schläft er eben.“

Studien deuten darauf hin, dass Menschen mit Demenz in kleinen Wohngruppen seltener unruhig sind und weniger Beruhigungsmittel brauchen als in großen Einrichtungen. Eindeutig belegt ist das allerdings noch nicht, denn die Wohngemeinschaften unterscheiden sich stark voneinander. Kritiker weisen außerdem darauf hin, dass es – anders als bei Pflegeheimen – in vielen Bundesländern kaum staatliche Kontrollen gibt. Die Qualität hänge daher sehr davon ab, wie engagiert die Angehörigen seien.



Und die Kosten? Die monatliche Belastung für die Familien ist mit der in einem Pflegeheim vergleichbar, in manchen Fällen sogar etwas niedriger. Neben der Miete zahlen die Bewohner in eine gemeinsame Haushaltskasse ein; die Pflegeleistungen werden zum Teil von der Pflegeversicherung übernommen. Das eigentliche Problem ist ein anderes: Die Wartelisten sind lang. In Münster kommen auf jeden frei werdenden Platz derzeit rund zwanzig Anfragen. Wiśniewska hofft deshalb, dass in den nächsten Jahren deutlich mehr solcher Wohngemeinschaften gegründet werden.

- ⑥ Was unterscheidet die Wohngemeinschaft vor allem von einem Pflegeheim?
- ☐ **a** Die Bewohner brauchen keine Betreuung rund um die Uhr.
 - ☐ **b** Die Bewohner haben den Status von Mietern.
 - ☐ **c** Die Pflegekräfte wohnen mit den Bewohnern zusammen.
- ⑦ Das Gremium aus Angehörigen ...
- ☐ **a** lässt sich vom Pflegedienst in allen Fragen beraten.
 - ☐ **b** übernimmt einen Teil der täglichen Pflege.
 - ☐ **c** entscheidet unter anderem über neue Bewohner.
- ⑧ Für wen ist diese Wohnform laut Text eher nicht geeignet?
- ☐ **a** Für Familien, die wenig Zeit für organisatorische Aufgaben haben.
 - ☐ **b** Für Angehörige, die die Pflege lieber selbst übernehmen möchten.
 - ☐ **c** Für Menschen, die nicht in Münster wohnen.
- ⑨ Wie sieht der Alltag in der Wohngemeinschaft aus?
- ☐ **a** Ein festes Therapieprogramm bestimmt den Tag.
 - ☐ **b** Er richtet sich nach den Fähigkeiten und Wünschen der Bewohner.
 - ☐ **c** Die Bewohner verbringen viel Zeit im benachbarten Kindergarten.
- ⑩ Was ist laut Text das größte Problem dieser Wohnform?
- ☐ **a** Sie ist deutlich teurer als ein Pflegeheim.
 - ☐ **b** Es fehlt an gut ausgebildeten Pflegekräften.
 - ☐ **c** Es gibt viel zu wenige freie Plätze.



Leseverstehen - Teil 3

Lesen Sie die Situationen 11-20 und die Anzeigen a-l. Welche Anzeige passt zu welcher Situation? Sie können jede Anzeige nur einmal verwenden. Für manche Situationen gibt es keine passende Anzeige. Markieren Sie in diesem Fall ein x.

a) Erste Hilfe am Kind

Was tun, wenn sich das Baby verschluckt oder das Kleinkind plötzlich hohes Fieber bekommt? In unserem Tageskurs lernen Eltern, Großeltern und Babysitter die wichtigsten Maßnahmen bei Notfällen mit Säuglingen und Kleinkindern. Samstag, 9-16 Uhr, Familienzentrum Nordstadt. Gebühr: 45 €, Anmeldung erforderlich.

b) Pflegekurs für Angehörige

Sie versorgen einen Menschen zu Hause? Unsere Pflegefachkräfte zeigen Ihnen an drei Abenden, wie Sie Ihren Angehörigen rückschonend umlagern, ihm beim Aufstehen helfen und ihn sicher waschen. Die Teilnahme ist kostenlos – die Kosten übernimmt die Pflegekasse. Sozialstation am Markt, Tel. 0521 77 40 12.

c) Rückenfit - online

Sie sitzen den ganzen Tag am Schreibtisch? Unser zertifizierter Präventionskurs findet live per Video statt: acht Termine, jeweils dienstags um 19 Uhr. Ihre Krankenkasse erstattet in der Regel bis zu 80 % der Kursgebühr. Jetzt informieren: www.rueckenfit-kurs.de

d) Selbsthilfegruppe „Ohrgeräusche“

Pfeifen, Rauschen, Brummen – und kein Ende in Sicht? In unserer Gruppe treffen sich Menschen mit Tinnitus, um Erfahrungen auszutauschen und sich gegenseitig Mut zu machen. Jeden ersten Mittwoch im Monat, 18:30 Uhr, Gesundheitshaus, Raum 3. Neue Gesichter sind herzlich willkommen!

e) Mobile Fußpflege Brandt

Medizinische Fußpflege bequem bei Ihnen zu Hause: Ich komme zu Seniorinnen und Senioren und zu Menschen mit eingeschränkter Beweglichkeit in die Wohnung oder ins Heim. Termine auch samstags. Rufen Sie an: 0172 558 03 91.

f) Endlich wieder durchschlafen

Sie liegen nachts stundenlang wach? In unserem sechswöchigen Gruppenprogramm lernen Sie bewährte Methoden, um Ihren Schlaf ohne Medikamente zu verbessern: Entspannungsübungen, feste Abendrituale, Schlaftagebuch. Leitung: Dipl.-Psych. Tamara Okafor. Volkshochschule, donnerstags 18 Uhr.

g) Ernährungsberatung bei Diabetes

Diagnose Diabetes – und jetzt? Unsere Diätassistentinnen beraten Sie in Einzelterminen zu Einkauf, Kochen und Essen im Alltag. Mit einer ärztlichen Bescheinigung beteiligt sich Ihre Krankenkasse an den Kosten. Praxis für Ernährungstherapie, Bahnhofstraße 14.

h) Tagespflege Lindenhof

Montag bis Freitag von 8 bis 16:30 Uhr betreuen wir ältere Menschen in familiärer Atmosphäre: gemeinsame Mahlzeiten, Gedächtnisspiele, Spaziergänge und pflegerische Versorgung. Unser Fahrdienst holt Ihre Angehörigen morgens ab und bringt sie nachmittags zurück. Vereinbaren Sie einen kostenlosen Probetag!

i) Rauchfrei in sechs Wochen

Allein klappt es nicht? Dann versuchen Sie es mit uns! In kleinen Gruppen unterstützen wir Sie dabei, dauerhaft mit dem Rauchen aufzuhören – mit Tipps gegen Entzugserscheinungen und gegenseitiger Motivation. Kursbeginn: 3. März, Gesundheitsamt, Zimmer 112.

j) Gedächtnistraining 60 plus

Namen merken, Zusammenhänge erkennen, konzentriert bleiben: In unserer geselligen Runde trainieren Seniorinnen und Senioren spielerisch ihr Gedächtnis. Jeden Montag um 10 Uhr in der Stadtbibliothek, Leseraum 2. Keine Anmeldung nötig, die Teilnahme ist kostenlos.

k) Zahnärztlicher Notdienst

Zahnschmerzen am Wochenende oder an Feiertagen? Unter der Nummer 0180 123 45 67 erfahren Sie, welche Zahnarztpraxis in Ihrer Nähe Notdienst hat. Bitte bringen Sie Ihre Versichertenkarte mit.

l) Yoga für Schwangere

Sanfte Übungen für Rücken und Becken, Atemtechniken und Entspannung: Unser Kurs begleitet werdende Mütter ab der 13. Schwangerschaftswoche. Ärztliches Einverständnis vorausgesetzt. Studio Atemraum, mittwochs 17:30 Uhr, Zehnerkarte 120 €.

Wenn es keine passende Lösung gibt, schreiben Sie **x**.

- | | |
|--|--------------------------|
| 11) Ihr Vater (82) wohnt bei Ihnen. Weil Sie tagsüber arbeiten, suchen Sie für ihn eine Betreuung von morgens bis nachmittags. | ☐ |
| 12) Ein Kollege möchte mit dem Rauchen aufhören. Er hat es schon mehrmals allein versucht – ohne Erfolg. | ☐ |
| 13) Ihre Freundin hört seit Monaten ein ständiges Pfeifen im Ohr und würde gern mit anderen Betroffenen darüber sprechen. | ☐ |
| 14) Ihr Nachbar hat sich am Sonntag am Auge verletzt und sucht eine Augenarztpraxis mit Notdienst. | ☐ |
| 15) Ihre Schwester bekommt bald ihr erstes Kind und möchte wissen, was sie tun muss, wenn das Baby zum Beispiel plötzlich hohes Fieber bekommt. | ☐ |
| 16) Sie pflegen Ihre Mutter zu Hause und möchten lernen, wie Sie ihr beim Aufstehen helfen können, ohne sich selbst den Rücken zu verletzen. | ☐ |



- ⑪ Ihre Großmutter kann nach einer Operation nicht mehr gut gehen und braucht Krankengymnastik. Sie suchen jemanden, der dafür zu ihr nach Hause kommt. ☐
- ⑫ Ihr Onkel ist seit Kurzem in Rente. Er hat Angst, vergesslich zu werden, und möchte sein Gedächtnis gemeinsam mit anderen trainieren. ☐
- ⑬ Sie schlafen seit Wochen schlecht, möchten aber keine Schlaftabletten nehmen. ☐
- ⑭ Bei einer Bekannten wurde Diabetes festgestellt. Sie weiß nicht, was sie jetzt essen darf, und möchte sich persönlich beraten lassen. ☐



Sprachbausteine

Der Prüfungsteil Sprachbausteine hat zwei Teile: Grammatik und Wortschatz. Er gehört zum 90-minütigen Block mit dem Leseverstehen; empfohlen sind ca. 25 Minuten.

Zeit: ca. 25 Minuten · Punkte: 30

Sprachbausteine – Teil 1

Lesen Sie den folgenden Text und entscheiden Sie, welches Wort (a, b oder c) in die Lücken 1-10 passt.

Liebe Selin,

vielen Dank für deine liebe Nachricht! Entschuldige, (1) ich mich erst jetzt melde, aber die letzten Wochen waren ziemlich anstrengend. Wie du weißt, ist meine Oma Anfang des Monats gestürzt und hat sich (2) Hüfte gebrochen. Zum Glück wurde sie noch am selben Tag operiert, und die Ärzte sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden.

Inzwischen ist sie in einer Reha-Klinik im Allgäu, (3) sie wieder richtig laufen lernen soll. Am Anfang war sie ziemlich niedergeschlagen, weil sie sich nicht vorstellen konnte, jemals wieder ohne Hilfe einkaufen zu gehen. Aber seit sie jeden Tag mit einem sehr geduldigen Physiotherapeuten trainiert, macht sie große Fortschritte. Letzte Woche hat sie mir stolz erzählt, dass sie schon ohne Krücken bis zum Speisesaal (4) ist!

Was mir allerdings Sorgen macht: Oma will unbedingt wieder allein in ihrer Wohnung im dritten Stock leben, obwohl das Haus keinen Aufzug hat. Meine Eltern und ich überlegen gerade, (5) wir sie am besten unterstützen können. Wenn sie in eine Wohnung im Erdgeschoss ziehen (6) , wäre vieles einfacher – aber davon will sie bisher nichts hören.

Nächste Woche haben wir ein Gespräch mit dem Sozialdienst der Klinik. Man hat uns gesagt, dass dort alle Möglichkeiten (7) werden: ein Hausnotruf, Hilfe im Haushalt, vielleicht auch ein ambulanter Pflegedienst. Ich bin gespannt, (8) Oma sich darauf einlässt.

Und wie geht es dir? Hast du dich (9) gut in deiner neuen Stadt eingelebt? Ich würde dich gern im Sommer besuchen, (10) es bei dir passt. Schreib mir doch, wann du Zeit hast!

Liebe Grüße Jana



- ① ☐ **a** dass
☐ **b** weil
☐ **c** ob
- ② ☐ **a** der
☐ **b** die
☐ **c** den
- ③ ☐ **a** woher
☐ **b** wohin
☐ **c** wo
- ④ ☐ **a** gegangen
☐ **b** gehen
☐ **c** ging
- ⑤ ☐ **a** welche
☐ **b** worauf
☐ **c** wie
- ⑥ ☐ **a** wird
☐ **b** würde
☐ **c** wäre
- ⑦ ☐ **a** besprach
☐ **b** besprechen
☐ **c** besprochen
- ⑧ ☐ **a** dass
☐ **b** ob
☐ **c** wenn
- ⑨ ☐ **a** schon
☐ **b** noch
☐ **c** erst



- ⑩ ☐ **a** obwohl
☐ **b** damit
☐ **c** falls

Sprachbausteine – Teil 2

Lesen Sie den folgenden Text und entscheiden Sie, welches Wort aus dem Kasten (a-o) in die Lücken 11-20 passt. Jedes Wort passt nur einmal. Fünf Wörter bleiben übrig.

Chor statt Tabletten: Wenn der Arzt Gemeinschaft verschreibt
 Einsamkeit kann krank machen – das ist inzwischen gut (11) .
 Menschen, die über längere Zeit wenig Kontakt zu anderen haben, leiden
 häufiger an Depressionen, Bluthochdruck oder Schlafstörungen. In
 Großbritannien setzen Hausärztinnen und Hausärzte deshalb schon seit
 Jahren auf ein Konzept, das unter dem (12) „soziales Rezept“ bekannt
 ist: Statt nur Medikamente zu verordnen, vermitteln sie ihre Patienten an
 Chöre, Gartenprojekte oder Wandergruppen.
 Nun wird das Modell auch in einigen deutschen Städten (13) . In
 Hamburg arbeiten zum Beispiel zwei Praxen mit sogenannten Lotsinnen
 zusammen. Diese nehmen sich Zeit für ein ausführliches Gespräch und
 suchen (14) mit den Betroffenen ein passendes Angebot in der
 Nachbarschaft. „Viele Menschen wissen gar nicht, (15) es in ihrem
 Viertel alles gibt“, sagt Lotsin Ayşe Demir. „Und manche brauchen einfach
 jemanden, der sie beim ersten Mal (16) .“
 Erste Auswertungen sind ermutigend: Teilnehmende berichten, dass sie
 sich weniger allein fühlen und seltener zum Arzt gehen. (17) warnen
 Fachleute vor zu hohen Erwartungen. Ein soziales Rezept sei kein (18)
 für eine Therapie, wenn jemand ernsthaft erkrankt sei. Außerdem ist die
 Finanzierung noch (19) : Bisher werden die Lotsinnen über befristete
 Projektmittel bezahlt. Ob die Krankenkassen die Kosten künftig
 übernehmen, hängt (20) ab, wie die wissenschaftliche Bewertung
 ausfällt.

a begleitet	b belegt	c davon
d Ersatz	e erprobt	f gemeinsam



g Begriff	h trotzdem	i ungeklärt
j was	k darauf	l obwohl
m verschrieben	n Ursache	o wobei

⑪ Lücke 11

⑫ Lücke 12

⑬ Lücke 13

⑭ Lücke 14

⑮ Lücke 15

⑯ Lücke 16

⑰ Lücke 17

⑱ Lücke 18

⑲ Lücke 19

⑳ Lücke 20



Hörverstehen

Der Prüfungsteil Hörverstehen hat drei Teile und dauert ca. 20 Minuten. Sie hören jeden Text nur einmal. Entscheiden Sie bei jeder Aufgabe, ob die Aussage richtig (+) oder falsch (-) ist.

Zeit: ca. 20 Minuten · Punkte: 75

Hörverstehen – Teil 1

Sie hören jetzt Nachrichten. Dazu lösen Sie die Aufgaben 1-5. Sie hören die Nachrichten nur einmal. Entscheiden Sie beim Hören, ob die Aussagen richtig (+) oder falsch (-) sind. Lesen Sie jetzt die Aufgaben 1-5. Dazu haben Sie 30 Sekunden Zeit.

Sie hören die Texte einmal. Audio: Online-Version (QR-Code unten).

- ① In Sachsen braucht man für eine Grippeimpfung in der Apotheke jetzt keinen Termin mehr.
☐ richtig ☐ falsch
- ② Die telefonische Gesundheitsberatung in Österreich soll künftig auch nachts erreichbar sein.
☐ richtig ☐ falsch
- ③ Die Pollensaison beginnt in diesem Jahr später als gewöhnlich.
☐ richtig ☐ falsch
- ④ Die Vorräte an Blutkonserven sind im Moment knapp.
☐ richtig ☐ falsch
- ⑤ Der Halbmarathon in Hamburg wurde wegen der Hitze abgesagt.
☐ richtig ☐ falsch



Hörverstehen – Teil 2

Sie hören jetzt ein Gespräch aus dem Radio. Dazu lösen Sie die Aufgaben 6-15. Sie hören das Gespräch nur einmal. Entscheiden Sie beim Hören, ob die Aussagen richtig (+) oder falsch (-) sind. Lesen Sie jetzt die Aufgaben 6-15. Dazu haben Sie 60 Sekunden Zeit.

Sie hören die Texte einmal. Audio: Online-Version (QR-Code unten).

- ⑥ Von Polypharmazie spricht man, wenn jemand mindestens drei Medikamente gleichzeitig nimmt.
- ☐ richtig ☐ falsch
- ⑦ Nebenwirkungen von Medikamenten werden oft für normale Alterserscheinungen gehalten.
- ☐ richtig ☐ falsch
- ⑧ Probleme entstehen vor allem, weil Ärzte zu wenig über Medikamente wissen.
- ☐ richtig ☐ falsch
- ⑨ Pichler hält pflanzliche Mittel grundsätzlich für unbedenklich.
- ☐ richtig ☐ falsch
- ⑩ Die Medikationsanalyse ist für die Patienten zurzeit kostenlos.
- ☐ richtig ☐ falsch
- ⑪ Wenn der Apotheker ein Problem entdeckt, informiert er den Hausarzt.
- ☐ richtig ☐ falsch
- ⑫ Die meisten Ärzte lehnen die Zusammenarbeit mit der Apotheke bis heute ab.
- ☐ richtig ☐ falsch



- ⑬ Die ältere Patientin nahm einen Wirkstoff unter zwei verschiedenen Namen ein.
- ☐ richtig ☐ falsch
- ⑭ Pichler empfiehlt, Medikamente in verschiedenen Apotheken zu kaufen, um Preise zu vergleichen.
- ☐ richtig ☐ falsch
- ⑮ Manche Patienten nehmen Medikamente weiter, obwohl der Grund dafür nicht mehr besteht.
- ☐ richtig ☐ falsch

Hörverstehen – Teil 3

Sie hören jetzt fünf kurze Texte. Vor jedem Text hören Sie eine kurze Einleitung. Zu jedem Text gibt es eine Aufgabe (16-20). Sie hören jeden Text nur einmal. Entscheiden Sie beim Hören, ob die Aussagen richtig (+) oder falsch (-) sind.

Sie hören die Texte einmal. Audio: Online-Version (QR-Code unten).

- ⑯ Sie sollen in der Praxis anrufen, um den neuen Termin zu bestätigen.
- ☐ richtig ☐ falsch
- ⑰ Die Notaufnahme erreicht man zurzeit über den Eingang in der Gartenstraße.
- ☐ richtig ☐ falsch
- ⑱ Eine Bescheinigung für den Arbeitgeber kann man jederzeit über die App bekommen.
- ☐ richtig ☐ falsch
- ⑲ Die Hausärztin wird die Mutter zu Hause besuchen.
- ☐ richtig ☐ falsch



- ②⑩ Ältere Menschen merken oft zu spät, dass sie zu wenig getrunken haben.

☐ richtig

☐ falsch



Schriftlicher Ausdruck

Sie haben 30 Minuten Zeit. Wählen Sie eine der beiden Aufgaben (A oder B) und markieren Sie Ihre Wahl auf dem Antwortbogen. Schreiben Sie eine halbformelle E-Mail von mindestens 150 Wörtern.

Zeit: ca. 30 Minuten · Punkte: 45

Schriftlicher Ausdruck

Wählen Sie Aufgabe A oder Aufgabe B. Behandeln Sie mindestens drei der vier Leitpunkte oder zwei Leitpunkte und einen weiteren Aspekt, der Ihnen wichtig ist. Überlegen Sie sich eine passende Reihenfolge. Vergessen Sie Betreff, Anrede, Einleitung und Schluss nicht.

Wählen Sie **eine** der folgenden Aufgaben.

Aufgabe A

Sie haben die folgende Anzeige gelesen und interessieren sich für die Teilnahme an der Studie. Schreiben Sie eine E-Mail an das Institut.

Teilnehmende gesucht: Studie „Gesunder Rücken im Büro“

Das Institut für Präventionsmedizin Rhein-Main sucht Berufstätige zwischen 25 und 55 Jahren, die überwiegend am Schreibtisch arbeiten.

Was Sie erwartet: ein zwölfwöchiges Trainingsprogramm, zwei ärztliche Untersuchungen und eine persönliche Auswertung. Eine Aufwandsentschädigung wird gezahlt.

Interesse? Schreiben Sie uns: studie-ruecken@praevention-rheinmain.de

- Grund für Ihr Interesse
- Ihre gesundheitliche Situation und bisherige Erfahrungen
- Fragen zum zeitlichen Aufwand
- Fragen zur Aufwandsentschädigung und zu den Teilnahmebedingungen

mind. 150 Wörter · ca. 30 Minuten





Mündlicher Ausdruck

Die mündliche Prüfung ist eine Paarprüfung (bei ungerader Teilnehmerzahl eine Dreiergruppe) und dauert ca. 15 Minuten. Vorher haben Sie 20 Minuten Vorbereitungszeit für Teil 2 und 3; Notizen sind erlaubt. Zu Beginn lernen Sie sich kurz kennen (ca. 1 Minute, nicht bewertet). Jeder Teil wird mit max. 25 Punkten bewertet (Ausdrucksfähigkeit, Aufgabenbewältigung, Formale Richtigkeit, Aussprache/Intonation).

Zeit: ca. 15 Minuten · Punkte: 75

Mündlicher Ausdruck – Teil 1: Über Erfahrungen sprechen

Jede Person spricht ca. 1,5 Minuten über ein Thema aus der Liste, das sie vor der Prüfung gewählt und vorbereitet hat. Danach stellen Partner/in und Prüfende Fragen. Dauer: ca. 5 Minuten.

Teil 1

Wählen Sie vor der Prüfung eines der folgenden Themen und bereiten Sie es vor. Erzählen Sie in der Prüfung ca. 1,5 Minuten von Ihren Erfahrungen. Ihr Partner / Ihre Partnerin hört zu und stellt Ihnen danach Fragen. Dann wechseln Sie die Rollen.

Ein Aufenthalt im Krankenhaus (selbst erlebt oder bei Angehörigen)	Ein Sport oder eine Bewegungsform, die Ihnen guttut
Eine Person, die Ihnen in einer schwierigen Situation geholfen hat	Ein Fest, das Sie nie vergessen werden
Eine wichtige Entscheidung in Ihrem Leben	Ein Ort, an dem Sie sich besonders wohl fühlen
Eine Gewohnheit, die Sie geändert haben	



Mündlicher Ausdruck – Teil 2: Diskussion

**Sie beide lesen denselben Text zu einem kontroversen Thema. Geben Sie die wichtigsten Aussagen wieder und diskutieren Sie darüber.
Dauer: ca. 5 Minuten.**

Teil 2

Lesen Sie den folgenden Text. Fassen Sie die wichtigsten Argumente zusammen und sagen Sie Ihre Meinung dazu. Diskutieren Sie mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin: Begründen Sie Ihre Meinung, reagieren Sie auf die Argumente des anderen und berichten Sie von Erfahrungen aus Ihrem Heimatland.

Vorbereitungszeit: 20 Minuten

Eine Gebühr für die Notaufnahme?

In vielen deutschen Krankenhäusern sind die Notaufnahmen überfüllt. Nach Schätzungen von Fachleuten kommt ein großer Teil der Patientinnen und Patienten mit Beschwerden, die auch in einer Hausarztpraxis behandelt werden könnten – etwa mit Erkältungen oder leichten Rückenschmerzen. Einige Politiker schlagen deshalb vor, eine Gebühr von 20 bis 30 Euro einzuführen, wenn jemand ohne echten Notfall in die Notaufnahme kommt.

Befürworter meinen, dass so die Wartezeiten für wirklich kranke Menschen kürzer würden. Kritiker befürchten dagegen, dass gerade Menschen mit wenig Geld aus Angst vor Kosten zu spät Hilfe suchen. Außerdem sei es für Laien oft schwer zu beurteilen, ob es sich um einen Notfall handelt oder nicht.

- Was ist das Problem?
- Welche Argumente gibt es dafür und dagegen?
- Wie ist die Situation in Ihrem Heimatland?
- Welche anderen Lösungen sind denkbar?



Mündlicher Ausdruck – Teil 3: Gemeinsam etwas planen

Planen Sie gemeinsam etwas. Machen Sie Vorschläge, reagieren Sie auf die Vorschläge Ihres Partners / Ihrer Partnerin und einigen Sie sich am Ende. Dauer: ca. 5 Minuten.

Teil 3

Ihr Sprachinstitut möchte für alle Kursteilnehmenden einen „Gesundheitstag“ organisieren. Sie beide sollen die Planung übernehmen. Überlegen Sie gemeinsam, was zu tun ist, machen Sie Vorschläge und einigen Sie sich.

- Termin und Dauer
- Programm (Vorträge, Kurse, Beratung, Aktivitäten)
- Essen und Getränke
- Werbung und Einladung
- Kosten
- Wer übernimmt welche Aufgabe?



Lösungen

Leseverstehen

Leseverstehen - Teil 1

1 d, 2 b, 3 f, 4 a, 5 j

Leseverstehen - Teil 2

6 b, 7 c, 8 a, 9 b, 10 c

Leseverstehen - Teil 3

11 h, 12 i, 13 d, 14 x, 15 a, 16 b, 17 x, 18 j, 19 f, 20 g

Sprachbausteine

Sprachbausteine - Teil 1

1 a, 2 b, 3 c, 4 a, 5 c, 6 b, 7 c, 8 b, 9 a, 10 c

Sprachbausteine - Teil 2

11 b, 12 g, 13 e, 14 f, 15 j, 16 a, 17 h, 18 d, 19 i, 20 c

Hörverstehen

Hörverstehen - Teil 1

1 richtig, 2 falsch, 3 falsch, 4 richtig, 5 falsch

Hörverstehen - Teil 2

6 falsch, 7 richtig, 8 falsch, 9 falsch, 10 richtig, 11 richtig, 12 falsch, 13 richtig, 14 falsch, 15 richtig

Hörverstehen - Teil 3

16 falsch, 17 falsch, 18 richtig, 19 richtig, 20 richtig



Modelltexte und Redemittel

Schriftlicher Ausdruck - Aufgabe A

Betreff: Teilnahme an der Studie „Gesunder Rücken im Büro“

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der Zeitung habe ich Ihre Anzeige gelesen und möchte mich gern als Teilnehmerin für Ihre Studie bewerben.

Ich bin 38 Jahre alt und arbeite seit zwölf Jahren als Sachbearbeiterin in einer Versicherung. Den größten Teil des Tages verbringe ich am Computer, und seit etwa zwei Jahren habe ich immer wieder Schmerzen im unteren Rücken. Ich habe bereits einen Kurs bei meiner Krankenkasse besucht, aber leider fehlt mir die Motivation, die Übungen allein regelmäßig zu machen. Deshalb finde ich ein begleitetes Programm sehr interessant.

Bevor ich mich verbindlich anmelde, habe ich jedoch einige Fragen: Wie viele Stunden pro Woche muss ich für das Training einplanen, und finden die Termine abends statt? Ich arbeite bis 17 Uhr und könnte erst danach kommen. Außerdem würde mich interessieren, wie hoch die Aufwandsentschädigung ist und ob es weitere Voraussetzungen für die Teilnahme gibt – ich hatte zum Beispiel vor drei Jahren einen Bandscheibenvorfall.

Über eine baldige Antwort würde ich mich sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Natalia Rossi

Bewertungskriterien: Aufgabenbewältigung: mindestens drei Leitpunkte (oder zwei Leitpunkte und ein eigener Aspekt) inhaltlich angemessen behandelt; mindestens 150 Wörter; Kommunikative Gestaltung: Betreff, Anrede, Einleitung, Schluss und Gruß; logischer Aufbau mit Konnektoren; halbformelles Register durchgehalten; Formale Richtigkeit: Wortschatz und Strukturen auf B2-Niveau; Fehler beeinträchtigen das Verständnis nicht; Bewertung: je Kriterium A = 5, B = 3, C = 1, D = 0 Punkte; Summe × 3 (max. 45 Punkte)

Schriftlicher Ausdruck - Aufgabe B

Betreff: Rückmeldung zum Aufenthalt meines Vaters auf der Station 4B

Sehr geehrte Damen und Herren,



ich habe Ihren Aufruf in der Zeitung gelesen und möchte Ihnen gern meine Erfahrungen mitteilen. Mein Vater, Herr Emre Kaya, lag im September zehn Tage auf der Station 4B, nachdem er eine neue Hüfte bekommen hatte.

Zunächst möchte ich mich bedanken: Die Operation ist sehr gut verlaufen, und das Pflorgeteam war trotz der vielen Arbeit immer freundlich und geduldig. Besonders gefallen hat mir, dass die Physiotherapeutin meinem Vater schon am ersten Tag nach der Operation beim Aufstehen geholfen hat.

Weniger zufrieden war ich mit der Information der Angehörigen. Es war sehr schwierig, telefonisch jemanden zu erreichen, und über den Entlassungstermin haben wir erst am Vorabend erfahren. Dadurch hatten wir kaum Zeit, die Betreuung zu Hause zu organisieren.

Ich würde vorschlagen, dass es feste Telefonzeiten für Angehörige gibt und dass die Entlassung mindestens zwei Tage vorher mit der Familie besprochen wird. Außerdem wäre ein Merkblatt mit Ansprechpartnern sehr hilfreich.

Ich hoffe, dass meine Hinweise Ihnen weiterhelfen.

Mit freundlichen Grüßen

Aylin Kaya

Bewertungskriterien: Aufgabenbewältigung: mindestens drei Leitpunkte (oder zwei Leitpunkte und ein eigener Aspekt) inhaltlich angemessen behandelt; mindestens 150 Wörter; Kommunikative Gestaltung: Betreff, Anrede, Einleitung, Schluss und Gruß; logischer Aufbau mit Konnektoren; halbformelles Register durchgehalten; Formale Richtigkeit: Wortschatz und Strukturen auf B2-Niveau; Fehler beeinträchtigen das Verständnis nicht; Bewertung: je Kriterium A = 5, B = 3, C = 1, D = 0 Punkte; Summe × 3 (max. 45 Punkte)

Mündlicher Ausdruck – Teil 1: Über Erfahrungen sprechen – Teil 1



Beispiel (Thema „Eine Gewohnheit, die Sie geändert haben“): Ich möchte heute über eine Gewohnheit sprechen, die ich vor etwa zwei Jahren geändert habe. Früher bin ich jeden Tag mit dem Auto zur Arbeit gefahren, obwohl es nur sechs Kilometer sind. Irgendwann hatte ich ständig Rückenschmerzen, und mein Arzt hat mir geraten, mich mehr zu bewegen. Am Anfang war es ziemlich schwer, morgens aufs Fahrrad zu steigen – vor allem im Winter. Inzwischen kann ich es mir gar nicht mehr anders vorstellen: Ich komme wacher im Büro an, die Rückenschmerzen sind fast weg, und ich spare auch noch Geld. Was ich gelernt habe: Man sollte mit kleinen Schritten anfangen.

Nützliche Redemittel: Ich möchte über ... sprechen. / Das war für mich eine wichtige Erfahrung, weil ... / Am Anfang ... , später ... / Rückblickend würde ich sagen, dass ... / Fragen an den Partner: Wie lange hat es gedauert, bis ...? Was war am schwierigsten?

Mündlicher Ausdruck – Teil 2: Diskussion – Teil 2

Im Text geht es darum, dass Notaufnahmen überlastet sind, weil viele Menschen mit leichten Beschwerden kommen. Vorgeschlagen wird eine Gebühr von 20 bis 30 Euro. – Ich kann die Idee zwar nachvollziehen, aber ich halte sie für problematisch. Wer nachts starke Bauchschmerzen hat, weiß doch nicht, ob es harmlos ist. – Da hast du recht, aber man könnte ja vorher bei einer Telefonhotline anrufen. In meinem Heimatland, in Polen, ... – Das sehe ich anders: ... / Ein wichtiges Argument dafür/dagegen ist ... / Wäre es nicht sinnvoller, mehr Bereitschaftspraxen abends zu öffnen?

Mündlicher Ausdruck – Teil 3: Gemeinsam etwas planen – Teil 3

A: Wann sollen wir den Gesundheitstag machen? Ich schlage einen Samstag im Mai vor, dann haben alle Zeit. – B: Gute Idee, aber vielleicht nur von 10 bis 15 Uhr, sonst wird es zu lang. – A: Einverstanden. Was hältst du davon, wenn wir eine Ärztin für einen kurzen Vortrag über gesunde Ernährung einladen? – B: Das finde ich gut. Außerdem könnten wir einen Yogakurs zum Mitmachen anbieten. – A: Und beim Essen? Wie wäre es mit einem gesunden Buffet, zu dem jeder etwas mitbringt? – B: Prima, dann bleiben die Kosten niedrig. Ich kümmere mich um die Plakate, und du schreibst die Einladung per E-Mail, okay? – A: Abgemacht.



Redemittel: Ich schlage vor, dass ... / Wie wäre es, wenn ...? / Das ist eine gute Idee, aber ... / Lass uns lieber ... / Wer kümmert sich um ...? / Dann machen wir es so.



Transkripte

Hörverstehen – Teil 1

Nummer 1

Nachrichtensprecherin: Dresden. In den Apotheken in Sachsen können sich Erwachsene ab sofort auch ohne vorherige Terminvereinbarung gegen Grippe impfen lassen. Bisher mussten sich Interessierte in den meisten Apotheken vorher telefonisch oder online anmelden. Das Gesundheitsministerium hofft, dass sich dadurch vor allem mehr Berufstätige impfen lassen. Die Kosten übernehmen wie bisher die Krankenkassen.

Nummer 2 (österreichisch)

Nachrichtensprecher: Wien. Die telefonische Gesundheitsberatung in Österreich wird ausgebaut. Wie das Gesundheitsministerium mitteilte, können Anruferinnen und Anrufer ab dem Frühjahr auch auf Türkisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch und Ukrainisch beraten werden. Die Hotline, die rund um die Uhr erreichbar ist, wird bereits jetzt jeden Monat von mehr als hunderttausend Menschen genutzt. Fachleute schätzen, dass dadurch viele unnötige Besuche in den Notaufnahmen vermieden werden.

Nummer 3

Nachrichtensprecherin: Und nun ein Hinweis für Allergiker: Wer auf Pollen reagiert, muss sich in diesem Jahr früher als üblich auf Beschwerden einstellen. Wegen des milden Winters blühen Hasel und Erle in weiten Teilen Deutschlands bereits seit Mitte Januar. Ärztinnen und Ärzte raten Betroffenen, ihre Medikamente rechtzeitig bereitzulegen und die Pollenvorhersage im Blick zu behalten.

Nummer 4

Nachrichtensprecherin: Die Blutspendedienste in Nordrhein-Westfalen schlagen Alarm. Wie in jedem Sommer ist die Zahl der Spenderinnen und Spender während der Ferienzeit stark zurückgegangen. Die Vorräte in den Kliniken reichen derzeit nur noch für etwa zwei Tage. Wer spenden möchte, kann sich im Internet einen Termin reservieren. Erstspender dürfen bis zu einem Alter von 60 Jahren teilnehmen.

Nummer 5

Nachrichtensprecher: Sport. Wegen der erwarteten Hitze von über dreißig Grad wird der Start des Hamburger Halbmarathons am Sonntag um zwei



Stunden vorverlegt. Die Läuferinnen und Läufer gehen bereits um sieben Uhr morgens auf die Strecke. Die Veranstalter haben außerdem zusätzliche Wasserstellen und Sanitätszelte eingerichtet. Wer sich nicht fit fühlt, kann seine Teilnahme kostenlos auf das nächste Jahr verschieben.

Hörverstehen - Teil 2

Text h6 (österreichisch)

Moderatorin: Grüß Gott und herzlich willkommen zu „Gesundheit im Gespräch“. Heute geht's um ein Thema, das viele ältere Menschen betrifft, über das aber kaum jemand spricht: wenn man jeden Tag eine ganze Handvoll Tabletten schluckt. Bei mir im Studio ist Andreas Pichler, Apotheker aus Linz. Herr Pichler, schön, dass Sie da sind.

Andreas Pichler: Danke für die Einladung, ich freu mich.

Moderatorin: Fachleute sprechen ja von „Polypharmazie“. Was heißt das eigentlich genau?

Andreas Pichler: Na ja, das Wort klingt komplizierter, als es ist. Man spricht davon, wenn jemand dauerhaft fünf oder mehr verschiedene Medikamente gleichzeitig nimmt. Und das ist gar nicht so selten: Bei den über Siebzugjährigen betrifft das ungefähr jeden Dritten.

Moderatorin: Jeden Dritten? Das hätte ich jetzt nicht gedacht.

Andreas Pichler: Ja, das überrascht viele. Aber überlegen Sie mal: Man hat vielleicht einen hohen Blutdruck, dazu Diabetes, die Gelenke tun weh, man schläft schlecht ... und für jedes Problem gibt's ein Mittel. Jedes einzelne ist für sich genommen auch sinnvoll. Das Problem ist die Kombination.

Moderatorin: Inwiefern?

Andreas Pichler: Medikamente können sich gegenseitig beeinflussen. Das eine verstärkt die Wirkung vom anderen, oder es schwächt sie ab. Und bei älteren Menschen kommt dazu, dass Leber und Nieren nicht mehr so schnell arbeiten. Die Wirkstoffe bleiben also länger im Körper. Typische Folgen sind Schwindel, Müdigkeit, Verwirrtheit – und, das ist besonders gefährlich, Stürze.

Moderatorin: Und das erkennt man dann gar nicht als Nebenwirkung?

Andreas Pichler: Genau das ist der Punkt. Viele denken sich: Na ja, ich bin halt alt, da ist man eben ein bissl wackelig auf den Beinen. Dabei könnte es an den Tabletten liegen. Und manchmal passiert dann Folgendes: Der Arzt sieht ein neues Symptom und verschreibt dagegen wieder ein neues Medikament. Das nennt man eine Verschreibungskaskade.



Moderatorin: Aber wie kann denn so etwas passieren? Die Ärzte wissen doch, was sie verschreiben.

Andreas Pichler: Ja, schon – der einzelne Arzt weiß, was er selbst verschreibt. Aber viele ältere Patienten sind bei drei, vier verschiedenen Fachärzten in Behandlung. Der Kardiologe weiß nicht unbedingt, was die Orthopädin verordnet hat. Und dann gibt's noch die Mittel, die man sich selbst in der Apotheke kauft, ohne Rezept – Schmerzmittel, Schlafmittel, pflanzliche Präparate. Die tauchen in keiner Akte auf.

Moderatorin: Auch pflanzliche Mittel? Die sind doch harmlos, oder?

Andreas Pichler: Das glauben leider viele. Johanniskraut zum Beispiel, das man gegen leichte Verstimmungen nimmt, kann die Wirkung von anderen Medikamenten deutlich abschwächen – etwa von bestimmten Blutverdünnern. „Natürlich“ heißt nicht automatisch „ohne Risiko“.

Moderatorin: Was kann man denn als Patient oder als Angehöriger konkret tun?

Andreas Pichler: Der erste Schritt ist ganz einfach: eine vollständige Liste. Alles, was man einnimmt – auch Tropfen, Salben, Vitamine. Mit dieser Liste kann man zu uns in die Apotheke kommen. Wir bieten seit zwei Jahren eine sogenannte Medikationsanalyse an. Da setzen wir uns eine gute halbe Stunde mit dem Patienten zusammen, schauen uns alles an und prüfen, ob es Wechselwirkungen gibt oder ob vielleicht etwas doppelt genommen wird.

Moderatorin: Und was kostet das?

Andreas Pichler: Bei uns ist das momentan ein Pilotprojekt, das von der Krankenkasse finanziert wird – für die Patienten ist es also gratis. Ob das so bleibt, wissen wir allerdings noch nicht.

Moderatorin: Darf der Apotheker dann einfach Medikamente absetzen?

Andreas Pichler: Nein, nein, auf keinen Fall! Das ist mir ganz wichtig. Wir ändern nichts eigenmächtig. Wenn uns etwas auffällt, schreiben wir einen Bericht und schicken ihn – mit Einverständnis des Patienten natürlich – an den Hausarzt. Der entscheidet dann. Und ich kann nur jedem raten: Bitte setzen Sie nie selbst ein Medikament ab, nur weil Sie irgendwo im Internet etwas gelesen haben. Bei manchen Mitteln, zum Beispiel bei Blutdrucksenkern, kann das richtig gefährlich sein.

Moderatorin: Wie reagieren denn die Ärzte darauf? Ich kann mir vorstellen, dass nicht jeder begeistert ist, wenn sich der Apotheker einmischt.

Andreas Pichler: (lacht) Am Anfang gab's schon die eine oder andere Skepsis, das geb ich zu. Aber inzwischen arbeiten wir mit den meisten Praxen hier in der Gegend sehr gut zusammen. Die Ärzte haben ja oft gar nicht die Zeit, sich bei jedem Patienten eine halbe Stunde lang alle



Präparate anzuschauen. Viele sind froh über die Unterstützung.

Moderatorin: Haben Sie ein Beispiel, wo so eine Analyse wirklich etwas gebracht hat?

Andreas Pichler: Oh ja. Ich denke da an eine Dame, Mitte achtzig, die zu uns gekommen ist, weil sie sich ständig müde und benommen gefühlt hat. Sie hat elf verschiedene Präparate genommen. Darunter waren zwei Mittel, die praktisch denselben Wirkstoff enthalten haben – eins vom Hausarzt, eins vom Facharzt, nur mit unterschiedlichem Namen. Nach Rücksprache mit dem Hausarzt wurden am Ende drei Medikamente abgesetzt. Ein paar Wochen später ist sie wieder bei uns in der Apotheke gestanden und hat gesagt, sie fühlt sich wie ein neuer Mensch.

Moderatorin: Das klingt ja beeindruckend. Gibt es noch etwas, das Sie unseren Hörerinnen und Hörern mitgeben möchten?

Andreas Pichler: Ja – zwei Dinge. Erstens: Holen Sie Ihre Medikamente möglichst immer in derselben Apotheke. Dann haben wir den Überblick und können warnen, wenn etwas nicht zusammenpasst. Und zweitens: Trauen Sie sich, beim Arzt nachzufragen. Fragen Sie ruhig: „Brauche ich das wirklich noch?“ Manche Medikamente werden jahrelang genommen, obwohl der ursprüngliche Grund längst weg ist.

Moderatorin: Herr Pichler, vielen Dank für das Gespräch.

Andreas Pichler: Sehr gern.

Hörverstehen - Teil 3

Nummer 16

Sprecher: Sie hören eine Nachricht auf Ihrem Anrufbeantworter.

Praxismitarbeiterin: Guten Tag, hier ist die Praxis Dr. Haddad, Melanie Vogt am Apparat. Es geht um Ihren Termin am Donnerstag um zehn Uhr. Den müssen wir leider verschieben, weil Frau Dr. Haddad an dem Tag auf einer Fortbildung ist. Wir haben Sie stattdessen für Freitag, acht Uhr fünfzehn, eingetragen. Bringen Sie bitte die Überweisung von Ihrem Hausarzt mit. Wenn Ihnen der Termin passt, müssen Sie sich nicht noch mal melden – nur wenn es gar nicht geht, rufen Sie uns bitte zurück. Vielen Dank und auf Wiederhören.

Nummer 17

Sprecher: Sie hören eine Durchsage in einem Krankenhaus.

Durchsage: Liebe Besucherinnen und Besucher, wegen Bauarbeiten ist der Haupteingang ab sofort und voraussichtlich bis Ende des Monats geschlossen. Bitte benutzen Sie den Eingang in der Gartenstraße,



gegenüber dem Parkhaus. Von dort aus ist der Weg zu allen Stationen ausgeschildert. Die Notaufnahme ist weiterhin wie gewohnt über die Zufahrt Nord zu erreichen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Nummer 18

Sprecher: Sie rufen bei Ihrer Krankenkasse an und hören eine Ansage.

Ansage: Herzlich willkommen bei Ihrer Krankenkasse Vitalis. Bitte halten Sie Ihre Versichertennummer bereit. Bei Fragen zu Ihrer Gesundheitskarte drücken Sie die Eins. Bei Fragen zum Krankengeld drücken Sie die Zwei. Wenn Sie eine Mitgliedsbescheinigung oder eine Bescheinigung für Ihren Arbeitgeber benötigen, können Sie diese rund um die Uhr in unserer App herunterladen – dafür müssen Sie nicht warten. Für alle anderen Anliegen bleiben Sie bitte in der Leitung. Der nächste freie Mitarbeiter ist gleich für Sie da.

Nummer 19 (schweizerisch)

Sprecher: Sie hören eine Nachricht von einem Pflegedienst in der Schweiz.

Lukas Brunner: Grüezi Frau Meier, hier ist Lukas Brunner von der Spitex. Ich rufe wegen Ihrer Mutter an. Wir haben heute Morgen beim Verbandswechsel gesehen, dass die Wunde am Bein noch etwas gerötet ist. Es ist nichts Dramatisches, aber wir möchten, dass die Hausärztin sich das anschaut. Wir haben schon in der Praxis angerufen, und sie kommt am Mittwochnachmittag bei Ihrer Mutter vorbei. Sie müssen also nichts organisieren. Falls Sie Fragen haben, erreichen Sie mich bis siebzehn Uhr. Merci und einen schönen Tag.

Nummer 20

Sprecher: Sie hören einen Gesundheitstipp im Radio.

Moderatorin: Und hier unser Gesundheitstipp für die heißen Tage: Trinken Sie genug! Das gilt besonders für ältere Menschen, denn mit zunehmendem Alter lässt das Durstgefühl nach – viele merken erst, dass ihnen Flüssigkeit fehlt, wenn ihnen schon schwindelig ist. Am besten stellen Sie sich morgens eine Flasche Wasser oder ungesüßten Tee sichtbar auf den Tisch und trinken über den Tag verteilt immer wieder einen Schluck. Auf Alkohol sollten Sie bei Hitze lieber verzichten. Und wenn Sie ältere Nachbarn haben: Fragen Sie doch einfach mal nach, ob alles in Ordnung ist.



Antwortbogen

Name: _____ Datum: _____

Leseverstehen - Teil 1

	Lösung
1	
2	
3	
4	
5	

Leseverstehen - Teil 2

	a	b	c
6	☐	☐	☐
7	☐	☐	☐
8	☐	☐	☐
9	☐	☐	☐
10	☐	☐	☐

Leseverstehen - Teil 3

	Lösung
11	
12	
13	
14	
15	
16	
17	
18	
19	
20	

Sprachbausteine - Teil 1

	a	b	c
1	☐	☐	☐
2	☐	☐	☐
3	☐	☐	☐
4	☐	☐	☐
5	☐	☐	☐
6	☐	☐	☐
7	☐	☐	☐
8	☐	☐	☐
9	☐	☐	☐
10	☐	☐	☐

Sprachbausteine - Teil 2

	Lösung
11	
12	
13	
14	
15	
16	
17	
18	
19	
20	

Hörverstehen - Teil 1

	richtig	falsch
1	☐	☐
2	☐	☐
3	☐	☐
4	☐	☐
5	☐	☐



Hörverstehen - Teil 2

	richtig	falsch
6	☐	☐
7	☐	☐
8	☐	☐
9	☐	☐
10	☐	☐
11	☐	☐
12	☐	☐
13	☐	☐
14	☐	☐
15	☐	☐

Hörverstehen - Teil 3

	richtig	falsch
16	☐	☐
17	☐	☐
18	☐	☐
19	☐	☐
20	☐	☐

